

Gesunde Knochen trotz Krebs – Heimische Brustkrebsstudie mit wegweisendem Ergebnis

(Wien, 18-05-2015) Die Studiengruppe ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group) beweist mit Österreichs größter Brustkrebsstudie ABCSG 18, dass Osteoporose als Langzeitfolge einer endokrinen Krebstherapie reduzierbar ist, und positioniert sich mit diesem Ergebnis wieder an der Weltspitze der Krebsforschung.

Weltweit gibt es nur zwei Studien zum Thema „Knochengesundheit und Krebs“ – eine davon hat die seit 30 Jahren erfolgreiche österreichische Studiengruppe ABCSG nun nach über 10 Jahren Laufzeit mit einem sensationellen Ergebnis abgeschlossen, das einen „practice-change“ in der Brustkrebstherapie bewirken kann. Insgesamt 3.425 Patientinnen mit hormonrezeptor-positivem Brustkrebs nahmen an dieser bislang größten Brustkrebsstudie in Österreich teil, die Rekrutierung lief von Dezember 2006 bis Juli 2013. Standardtherapie für postmenopausale Frauen mit hormonrezeptor-positivem Mammakarzinom sind heutzutage Aromatase-Inhibitoren, die allerdings auch negative Auswirkungen auf die Knochendichte haben und somit das Osteoporoserisiko deutlich erhöhen. Das wiederum geht mit Frakturen und einer beträchtlichen Einschränkung der Lebensqualität einher.

Die placebo-kontrollierte doppelblinde Adjuvans-Studie ABCSG 18 konnte nun zeigen, dass diese therapie-induzierte Langzeitfolge um 50 Prozent reduziert werden kann, wenn der humane monoklonale Antikörper Denosumab zusätzlich zur endokrinen Therapie verabreicht wird (92 Frakturen versus 176 im Placebo-Arm, HR=0.50). Ohne zusätzliche Toxizität halbiert die Gabe von 60 mg Denosumab zweimal pro Jahr subkutan klinische Frakturen, außerdem erhöhte sich die Knochendichte in der Wirbelsäule um 10 Prozent, in der Hüfte um rund 8 Prozent und im Oberschenkelhals um 6 Prozent. „Unsere Daten müssen jedenfalls Einfluss auf die tägliche Praxis haben, denn wir können unseren Patientinnen jetzt sehr einfach mit nur zwei Injektionen pro Jahr und ohne zusätzliche Belastungen eine schwerwiegende Langzeitfolge der Krebstherapie ersparen“, bringt Michael Gnant, ABCSG-Präsident, Leiter der Universitätsklinik für Chirurgie der MedUni Wien, stellvertretender Leiter des Comprehensive Cancer Center (CCC) Vienna und Leiter der Studie ABCSG 18, die Relevanz der Ergebnisse auf den Punkt.

Diese lang erwarteten Daten werden beim Annual Meeting der American Society of Clinical Oncology (ASCO, 29.5.-2.6.) in Chicago präsentiert, zu dem Tausende Onkologie-Expertinnen und -Experten erwartet werden. „Es ist ein bahnbrechendes Ergebnis, und die Eindeutigkeit hat

sogar uns überrascht“, so Gnant zu den vorliegenden Daten. „Die onkologische Welt wird wieder einmal gespannt auf Österreich blicken.“

ABCSG 18: Knochenarbeit für Österreich

Fast alle österreichischen Krebs-Zentren sowie einige Zentren aus Schweden engagierten sich in diesem Projekt, zusätzlich zu zahlreichen niedergelassenen Radiologinnen und Radiologen, die regelmäßig Knochendichtemessungen bei den Studienteilnehmerinnen vornahmen. Insgesamt waren 65 Zentren mit mehreren Hundert Ärztinnen und Ärzten in der Studie aktiv, um die gefürchtete Nebenwirkung Osteoporose aus der Krebstherapie zu eliminieren. Finanziert wurde ABCSG 18 von dem global agierenden Pharmaunternehmen Amgen. Studien zeigen, dass 16 Prozent aller postmenopausalen Brustkrebspatientinnen fünf Jahre nach einer Aromatase-Inhibitor-Therapie an Osteoporose und einer deutlichen Abnahme der Knochendichte leiden. Bei diesen Frauen treten vermehrt Frakturen auf, die schlecht heilen, und neben den gesundheitsökonomischen Aspekten ist natürlich auch ihre Lebensqualität beträchtlich eingeschränkt. ABCSG 18 beweist eindeutig, dass adjuvant verabreichtes Denosumab ohne zusätzliche Toxizität die Knochengesundheit postmenopausaler Brustkrebspatientinnen erhöht und das Frakturrisiko halbiert.

Knochengesundheit und Krebs – kein Widerspruch mehr

Der IgG2-anti-RANKL-Antikörper Denosumab hat eine ähnliche Wirkung wie Bisphosphonate, die zur Behandlung von Osteoporose eingesetzt werden. ABCSG 18 hat untersucht, ob der positive Effekt auf die Knochendichte auch eintritt, wenn hier noch keine Veränderungen vorliegen, man es also auch gesunden Patientinnen zur Verringerung des therapie-induzierten Osteoporoserisikos verabreicht. Postmenopausale Patientinnen mit hormonrezeptor-positivem Brustkrebs wurden 1:1 in die Studie randomisiert, der primäre Endpunkt war die Zeitspanne von der Randomisierung bis zur ersten klinischen Fraktur (ausgenommen waren Brüche von Schädel, Gesicht, Fingern und Zehen, da diese selten mit Osteoporose assoziiert sind). Sekundäre Endpunkte waren unter anderem Veränderungen der Knochendichte und vertebrale Frakturen.

Denosumab imitiert im Knochenstoffwechsel die Effekte von Osteoprotegerin, einem Protein zur Erhöhung der Knochendichte sowie einem Fangrezeptor für RANKL (Receptor Activator of Nuclear Factor-kappaB Ligand). Dieses Protein wandelt Präosteoklasten, also Vorläuferzellen,

in Osteoklasten und erhöht damit die Aktivität dieser für den Knochenabbau verantwortlichen Zellen, was zu Osteoporose führt.

Details der Studie und die Bedeutung dieser Ergebnisse für österreichische Brustkrebspatientinnen werden im Rahmen einer Pressekonferenz bekannt gegeben:

Pressekonferenz

Mittwoch, 3. Juni 2015, 10.30 Uhr
Ocean Sky (Café Haus des Meeres)
Fritz-Grünbaum-Platz 1/Flakturm
1060 Wien

Es sprechen Michael Gnant (MedUni Wien/CCC), Richard Greil (LKH Salzburg) und Christian Singer (MedUni Wien/CCC)

Rückfragen bitte an:

Mag. Johannes Angerer
Leiter Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 01/ 40 160 11 501
E-Mail: pr@meduniwien.ac.at
Spitalgasse 23, 1090 Wien
www.meduniwien.ac.at

Mag. Nicole Scheiber
Public Relations
Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group
Tel.: 01 408 92 30-23, Tel. +43 664 437 98 37
E-Mail: nicole.scheiber@abcsbg.at
Nussdorfer Platz 8, 1190 Wien
www.abcsbg.at

Medizinische Universität Wien – Kurzprofil

Die Medizinische Universität Wien (kurz: MedUni Wien) ist eine der traditionsreichsten medizinischen Ausbildungs- und Forschungsstätten Europas. Mit fast 7.500 Studierenden ist sie heute die größte medizinische Ausbildungsstätte im deutschsprachigen Raum. Mit ihren 27 Universitätskliniken und drei klinischen Instituten, 12 medizintheoretischen Zentren und zahlreichen hochspezialisierten Laboratorien zählt sie auch zu den bedeutendsten Spitzenforschungsinstitutionen Europas im biomedizinischen Bereich.

Zur ABCSG (Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group):

Seit 30 Jahren führt die österreichische Studiengruppe Austrian Breast & Colorectal Cancer Study Group (ABCSG) klinische Studien zum Mammakarzinom und kolorektalen Karzinom sowie zum Pankreaskarzinom durch. Die Ergebnisse finden international größte wissenschaftliche Anerkennung und haben maßgeblich dazu beigetragen, die Heilungs- und Überlebenschancen der PatientInnen zu verbessern. Bislang nahmen mehr als 25.000 PatientInnen an klinischen Studien der ABCSG teil: www.abcsbg.at

Comprehensive Cancer Center Vienna

Das Comprehensive Cancer Center (CCC) Wien der MedUni Wien und des AKH Wien vernetzt alle Berufsgruppen dieser beiden Institutionen, die KrebspatientInnen behandeln, Krebserkrankungen erforschen und in der Lehre bzw. der Ausbildung in diesem Bereich aktiv sind. Christoph Zielinski, Vorstand der Universitätsklinik für Innere Medizin I und Leiter der Abteilung für Onkologie, steht auch dem CCC leitend vor. (www.ccc.ac.at)